

MICHAEL DENHOFF

Zwei- & Dreizeiler / Haiku & Anderes

FARBEN – LEERE

(sieben Zweizeiler)

verstörend weiß
die nächste Seite

noch röter geworden
die welkenden Rosen

im Sommer ging ich hier
durch wogendes Gelb

unsere Liebe
im grünen Bereich

unendlich blau
ihr abwesender Blick

im kalten Mondlicht
ergrautes Haar

sie habe kein Bedürfnis
nach schwarzem Humor

BRAHMS, CLARA UND ICH

(Baden-Badener Leerstückwerk)

Brahms grüßt
auf der Lichtentaler Allee
beiläufig

auch nach der Wanderung
noch keinen Schritt weiter

am magischen Ort
kein Schatten fällt auf mein Haupt

Schneewolken
haben sich auf den Bergen
schlafen gelegt

nur im Bad schaut Brahms einem nicht über die Schulter

Clara an der Küchenwand
mattgrün wie das Handtuch

die Wände sprechen nicht
zwischen den Zimmern
rauscht das Wasser

die Katze heißt Clara
und schnurrt um mein Hosenbein

die Schreibtischlampe glotzt auf das leere Papier

der Schreibtisch zittert
fällt einem doch etwas ein

das Klavier zittert nicht
kaum geöffnet gähnt das Klavier

die Saiten schweben
verstimmt

die weißen Tasten grinsen
mit all den schwarzen Lücken

die Klänge
angeschlagen - wie ich

das Klavier verschlingt die Töne

im Ohr knistert Vergangenes
im Gehirn knirscht es weiter

die Kirchenglocken schlagen zurück

der schwarze Notenschrank
ein gläserner Sarg

die Tür zur Veranda wimmert
mein Kopf raucht rhythmisch

die Bücher halten Ordnung
gelesen und ungelesen

die Glocken läuten taktlos

nachts die vielen Brücken über die Oos
ich erzähle mich im Traum
der Sockel verdreht Clara den Kopf

13 STATIONEN

(Diese poetischen Mikrogramme entstanden angeregt durch das Bonner Kunstprojekt [PassionenStationen](#) im Jahr 2013 in Bonn)

I. Unter der Autobahnbrücke

stumm noch die Glocken
unter der Brücke hängen

warten auf den Sturm

den oben die Lastwagen
schon toben

II. Stiftsbezirk Vilich

klösterlicher Kreis
eingemauert ein Schweigen

nur da und dort wächst

überkopf eine andre
Jahreszeit

III. Kaiserplatz

deine und meine
Geschichte erzählen um

das Ortsgeheimnis

Kirchturm Brunnen und Stele
zu lüften

IV. Bootshaus

schau hin zum Ufer
und hör das Treibgut schlagen

an Pegelständen

flutaufwärts bläst der Nordwind
in dein Ohr

V. Schumannhaus

leise anschwellend
dunkler Herzschlag des Hauses

herübergeweht

aus einer anderen Zeit
als Geläut

VI. Botanischer Garten

lausch in den Garten
mit den drei weißen Ohren

Gras wächst himmelwärts

und die Luft spielt mit dem Lärm
wie immer

VII. Rathaus Hardtberg

hört all die Namen
noch einmal vom Wind verstreut

über diesen Platz

spannt sich der Lebensweg von
Tür zu Tor

VIII. St. Winfried

dreifaltig schwebend
ein waagrechter Silberton

haucht und atmet so

als sei er hier schon ewig
gewesen

IX. Bahnübergang Kessenich

warten und träumen
wenn Fernzüge rollen und

Blut auf den Schienen

in alle Windrichtungen
verdunstet

X. Biomedizinisches Zentrum

blaue Blindfenster
beschriften die hohe Wand

in Zeitlupe be-

steig die Himmelsleiter mit
Aug und Ohr

XI. Klufferplatz

„brannte nicht unser
Herz“ fragte jemand auch hier

lilarot pulsiert

der Platz mit Herzenswünschen
beschrieben

XII. Kottenforst

in den Baumkronen
baumeln lichtzarte Klänge

steinwurfweit entfernt

verbinden den Windspielweg
zwei Ziele

XIII. Modellschule

Lachen und Weinen
babylonisch verwoben

läßt die Schulmauern

in neuem Licht erstrahlen
nicht nur jetzt

IN DER LUFT (Skizze)

Ein erster warmer Vorsommertag.
Ich sitze im Garten, lese die Wochenendausgabe der Tageszeitung.
Ein leises Surren nähert sich von irgendwo.
Ich blicke auf.

Eine silberfarbene dicke Zigarre steuert von Norden kommend in Zeitlupe am Himmel auf mich zu. Nun erkenne ich den Werbeschriftzug auf dem kleinen Zeppelin.

Am Himmel in weiter Höhe entdecke ich auch Schwalben.
Meine Augen folgen nun ihrem freien Flug.
Eine imaginäre Zeichnung entsteht mit den sich immer wieder kreuzenden Flugbahnen.

Der silberne Zeppelin verschwindet über dem Dachfirst.
Die Schwalben bleiben.
Unhörbar.

Orchestertutti
die Spur des Taktstocks
in der Luft



Herbert Falken

die Horizontlinie
singt
eine Morgenmelodie

der unterste Ast
vom Baum meiner Kindheit
nicht mehr erreichbar

Es kommen
und gehen die Jahre
immer schneller.

Novembertag.
Der Herbstwind pflückt sich
das letzte Gelb.

Herbstlaub
läßt sich treiben vom Wind
ziellos wie ich.

Im Hotelzimmer.
Die Stadt, aus der ich komme,
als Bild an der Wand.

Im Ohrensessel
die ganze Welt
bereist.

Museumstag.
Man sieht viele Menschen,
keine Bilder.

Familienbibel.
Beim hohen Lied der Liebe
ein Eselsohr.

Madonna
holzwurmgezeichnet
ihr milder Blick

dumpfer Donnerschlag
als habe Gott angeklopft
bei uns Liebenden

Abendkleid
transparent
ihre Gefühle

nur
du und ich
jetzt

Ach,
zu kurz
die Nacht

im Zwischenreich –
die Geräusche des Tages
verblühen

in dieser Stille
der Klang nach dem
du suchtest

FRAGEBOGEN 60



Josef Šnobl

Fragebögen – vor allem literarische – waren stets ein anregendes Gesellschaftsspiel, man denke etwa an die beiden wohl bekanntesten und beliebtesten von Marcel Proust und Max Frisch.

Der in Prag geborene und viele Jahre in Köln lebende Fotograf und Buchautor Josef Šnobl entwickelte anlässlich seines 60. Geburtstag einen Fragenbogen, den er befreundeten Künstlern und Bekannten zu deren 60. Geburtstag zur Beantwortung vorlegte. Geplant war, daraus auf Dauer eine Buchpublikation zu machen. Dazu kam es nicht mehr: Anfang 2021 starb Josef Šnobl im Alter von 66 Jahren.

Mir fielen meine Antworten auf seine 25 Fragen wieder in die Hände, als ich seine letzte posthum veröffentlichte Buchpublikation (mit Fotos und Texten von ihm) PRAGA OBSCURA erwarb.

So sei hiermit sein Fragebogen zumindest mit meinen Antworten zugänglich gemacht. Dabei hatte ich nach jeder Antwort ergänzend einen mir passend erscheinenden Dreizeiler (aus eigener Feder) hinzugefügt.

MD 2022

Fragebogen 60

1. Fühlen Sie sich wie ein/e 60-Jährige/r?

Nein, ganz und gar nicht, eher wie ein 35-jähriger Spunt, aber im Personalausweis steht das Geburtsdatum, und dem muß ich wohl glauben ...

Buchstaben
kreuzen sich
zum Rätsel

2. Werden Sie in Ihrem Umfeld als 60-Jährige/r wahrgenommen? Wird Ihnen oft geschmeichelt („Du siehst zehn Jahre jünger aus“ usw.)?

Ja, das passiert immer mal wieder: ein Erstaunen, daß ich angeblich schon 60 sei! – und natürlich schmeichelt es auch ein wenig. Wenn solch ein Kompliment von einer jungen hübschen Dame kommt (wie kürzlich in meiner Lieblingsbuchhandlung geschehen), dann wiegt es umso mehr.

Ihre Worte
tänzeln in die
Erinnerung

3. Wie empfinden Sie es, 60 zu werden – bei sich und bei anderen?

Merkwürdigerweise empfinde ich gar nichts Besonderes; eher war die 40 eine zu nehmende Hürde. Aber ich habe auch Freunde, die sagen, die 6 da vorne ist schon ziemlich beschissen.

Silberne Hochzeit –
nur
ein paar Lachfalten mehr

4. Spielt die 60 überhaupt eine Rolle in Ihrem Leben? Ist sie eine Grenze oder vielleicht sogar ein Privileg?

Jeder Tag, den man geistig wach und bewußt lebt, erlebt, gestalten kann, ist ein Privileg! – schon seit vielen Jahren lebe ich so, daß ich mir sage, jeder Tag könnte auch Dein letzter sein, genieße ihn also. Und auch beim Komponieren denke ich mit jedem neuen Stück, das ich beginne, es sollte so werden, daß es als möglicherweise letztes Bestand haben könnte! – insofern empfand ich den 60. Geburtstag nur als einen Tag mehr, der mir geschenkt wurde über den gestrigen Tag hinaus.

Im alten Jahr
einatmen und ausatmen
im neuen Jahr

5. Sind Sie gesund oder werden Krankheiten immer öfter zum Thema Ihrer Gespräche?

Gottseidank kenne ich grundsätzliche und gravierende gesundheitliche Probleme bisher noch nicht. Gelegentlich meldet sich zwar der Rücken, aber damit hatte ich erstmals schon vor 30 Jahren zu tun, und es liegt – wie mir damals ein kompetenter Arzt sagte – an einer angeborenen Anomalie von Wirbelsäule zum Becken. Nun weiß

ich damit umzugehen und es war auch nie wieder so dramatisch wie damals. Tja, und mit einen Teil dritter Zähne muß ich seit kurzem leben ... aber das war's dann auch schon, wenn man unberücksichtigt läßt, daß der natürliche Altersweitsicht begonnen hat mit dem dazugehörigen Brillenwechsel ... nun hoffe ich auf folgende Umsichtigkeit ;) ...

Ich rede lieber über die Kunst als über Krankheiten und hoffe, ich kann das auch noch mit 80 so behaupten.

Kopfstand geübt,
um Baselitz
zu verstehen

6. Leiden Sie unter Einsamkeit?

Nein. Ganz im Gegenteil: manchmal wünschte ich mir, ich könnte mir mehr Stunden der Einsamkeit leisten. Ich freue mich jedesmal, wenn ich die Möglichkeit bekomme, mich für eine gewisse Zeit in eine innere Klausur zurückziehen zu können! – Kein Telefon, kein TV, kein Internet, kurzum: keine permanente Ablenkung. Zeit, auch zum Einswerden mit der Natur ... mein deutsches Lieblingswort: Waldeinsamkeit.

Keine Worte
für das Licht, das
mich streifte

7. Haben Sie noch Sex?

Wieder öfter als noch vor ein paar Jahren. –

Und wie wäre es, wenn statt dessen die Frage im Raum stünde: Lieben Sie noch? – Werden Sie noch geliebt?

Dieser Kuß ! –
für einen Augenblick
unsterblich

8. Fühlen Sie sich vom Leben benachteiligt oder bevorzugt?

Darüber habe ich bisher nie nachgedacht. Es hätte vielleicht das ein oder andere „runder“ oder „erfolgreicher“ laufen können. Dennoch: wenn ich es genauer und richtig bedenke, so war mein Leben bisher eher eine Folge von glücklichen Zufällen; dazu rechne ich auch all die Enttäuschungen, Irrungen und Wirrungen, die aber dazu beitragen, mich zu dem zu machen, der ich heute bin.

Am Ende
des Fadens
ein Knäuel

9. Trauern Sie bestimmten Dingen nach? Bereuen Sie etwas?

Ich trauere keinen Dingen nach, nur den Menschen, die mir etwas bedeuteten, die mir wichtige Wegbegleiter waren, die nun nicht mehr „ansprechbar“ sind, denen trauere ich nach. – Wahrscheinlich sollte ich etwas bereuen, mir fällt nur im Moment nichts Konkretes ein, was mir hier erwähnenswert wäre.

Noch einmal
dieses Lächeln –
Abschied.

10. Würden Sie noch mal denselben Beruf wählen?

In jedem Fall !!! (wenn ich dazu die Möglichkeit hätte; aber wir wissen ja, auf Erden gibt es nur ein Leben.) – weil mein Beruf eine Berufung ist! (Ist Künstler ein Beruf? – oder eher eine Lebenseinstellung? – oder, oder ... ???)

Verstummt das Laute.
In die Stille hinein wächst
das Ungehörte

11. Gibt es viele Sachen, die Sie anders machen würden?

Ein paar schon, wenn ich die Fähigkeiten dazu besäße. Aber man kann nicht rückwärts sein Leben ändern, nur aus Fehlern und Fehleinschätzungen lernen und diese in Zukunft zu vermeiden suchen.

Zutritt verboten. –
Die Tür öffnet sich von der
anderen Seite. –

12. War Ihr Leben mehr von Gefühl oder eher von Sachlichkeit (Pragmatik) geprägt?

Ich bin ein stark emotionaler Mensch (auch wenn es möglicherweise nicht jedem so erscheint); dennoch vermag ich, auch pragmatisch zu denken und zu handeln (wo nötig!)

Mein Herz schlägt –
heute
in h-moll

13. Wie viele Brüche, die Ihr Leben verändert haben, gibt es in Ihrer Biografie?

Ich habe diese Einschnitte in der Biographie bisher nicht gezählt.
Und jeder Bruch war in seiner Qualität und den dazugehörigen Konsequenzen anders.
Aber es gab sie natürlich, die Ereignisse, die mein Leben (und vor allem Denken)

verändert haben, es wäre schade, hätte es sie nicht gegeben, denn nur so kann eine Persönlichkeit wachsen und reifen.

Nach dem Traum
aufgewacht in einer anderen
Jahreszeit

14. Sind Sie im Lauf der Zeit radikaler oder milder geworden?

Sowohl als auch. Ich genieße den Zuwachs an Gelassenheit (auch mir selbst gegenüber), und in der künstlerischen Arbeit sowie dem Denken gehe ich radikaler vor. (Reduktion auf das Wesentliche)

ein Schweigen
wächst
über sich hinaus

15. Was begreifen Sie jetzt im Alter, was Sie früher nicht wussten, und welche Konsequenzen hat das für Sie?

Ich denke, ich habe mit den Jahren gelernt, klarer und schärfer zu denken. Vielleicht hat sich auch die Wahrnehmung geschärft. Und so verzettelt man sich weniger als früher. Und man wird realistischer in der Erwartungshaltung.

Der Baum im Fenster
weiß mehr über mich
als ich über ihn

16. Können Sie noch staunen?

Es gibt täglich etwas zum Staunen! Ich kann staunen über die Schönheit einer Blüte am Wegrand, über ungewöhnliche Wolkenformation, über den abendlichen Gesang der Amsel im Kirschbaum, über architektonische Visionen, die Unendlichkeit des Universums, das Unerklärliche der Liebe, über unerwartet sich einstellende Erinnerungen, über einen Geistesblitz, über die vermeintlichen Zufälle des Lebens, und ... und ... und ...

beim Näherkommen:
wie sich ihr Gesicht
verjüngt

17. Empfinden Sie den Druck der Jüngeren als lästig und würden Sie das als Mobbing bezeichnen?

Da ich mich noch jung genug fühle, empfinde ich keinen Druck von Jüngeren, bin eher neugierig, was sie interessiert, die Jüngeren, wofür sie „brennen“, ob es nicht

letztlich das Gleiche ist, wofür auch ich noch „brenne“, auch wenn es sich auf den ersten und oberflächlichen Blick hin zu unterschieden scheint.

Radtour.
Immer ein Stück voraus
mein Sohn.

18. Sind Sie der Meinung, dass Ihr Leben kontinuierlich verläuft?

Das Leben, auch meines, wandelt sich kontinuierlich.

Am andren Ufer
wartet nur
die andre Fähre

19. Was möchten Sie noch lernen?

Fliegen wie ein Vogel würde ich gerne können ...
oder Klavierspielen wie Glenn Gould ...
da das kaum zu erlernen ist, sollte ich im Rahmen meiner Möglichkeiten bleiben, und da gibt es noch genügend zu lernen! Aufregend finde ich z.B., was die Hirnforschung in den letzten Jahren alles entdeckt hat, das möchte ich gedanklich noch weiter durchdringen.

beim Erwachen
die Welt
als Frage

20. An was können Sie sich noch aus frühester Kindheit erinnern?

Als etwa Drei-/Vierjähriger hatte ich schlimme Albträume ... da brach z.B. die Sonne vor meinen Augen in zwei Hälften und sank verglühend hinter den Horizont ... das anschließende Schwarz erschien mir wie das Ende der Welt; oder der abgeschlagene Kopf eines Onkels lag auf einem Tablett und sprach mit mir. In einem weiteren Albtraum stand ich in einer Reihe Menschen, die alle nach und nach in eine Betonmischmaschine gestoßen wurden und ich konnte nicht fortlaufen ... Und an das Muster des braunen Teppichs im Arbeitszimmer meines Vaters erinnere ich mich noch, wie ich versuchte, es mir zu merken, während ich dort meinem jüngeren Bruder im Babybett die Milchflasche hielt, da war ich ebenfalls Drei.

Märchenwald
hinter den sieben Bergen
die schöne Kindheit

21. Welche Fehler verzeihen Sie sich und anderen inzwischen?

Alle Fehler, die unbedacht und ohne böse Absicht für eigentlich unnötige Verstimmungen sorgten.

Verstimmt. –
Verstummt. –
im Schlüsselumdrehen.

22. Sind Sie jung geblieben?

Herz & Seele sind jung geblieben, nur der Körper (die äußere Haut) altert.

Nur für Sekunden
auf Augenhöhe
ein Schmetterling

23. Wie alt möchten Sie gern werden und was erwarten Sie noch vom Leben?

Die Entscheidung überlasse ich gern den höheren Kräften. Solange ich im Kopf klar bleibe und die körperlichen Einschränkungen nicht allzu groß werden, können gerne noch viele weitere Lebensjahre dazukommen.

Ich erwarte nichts; ich laß mich lieber überraschen von dem, was da noch alles kommen wird und kommen mag.

Gehen
soweit die Füße tragen
weg von mir

24. Wie viele Jahre haben Sie verloren?

Kein einziges.

Höre den Ton
den du selbst
angeschlagen hast

25. Waren Ihre 60 Lebensjahre sinnvoll?

Das hoffe ich doch sehr !!! ... mir zumindest erscheint es so.

In der Ferne
die kleine Melodie
ruft innig

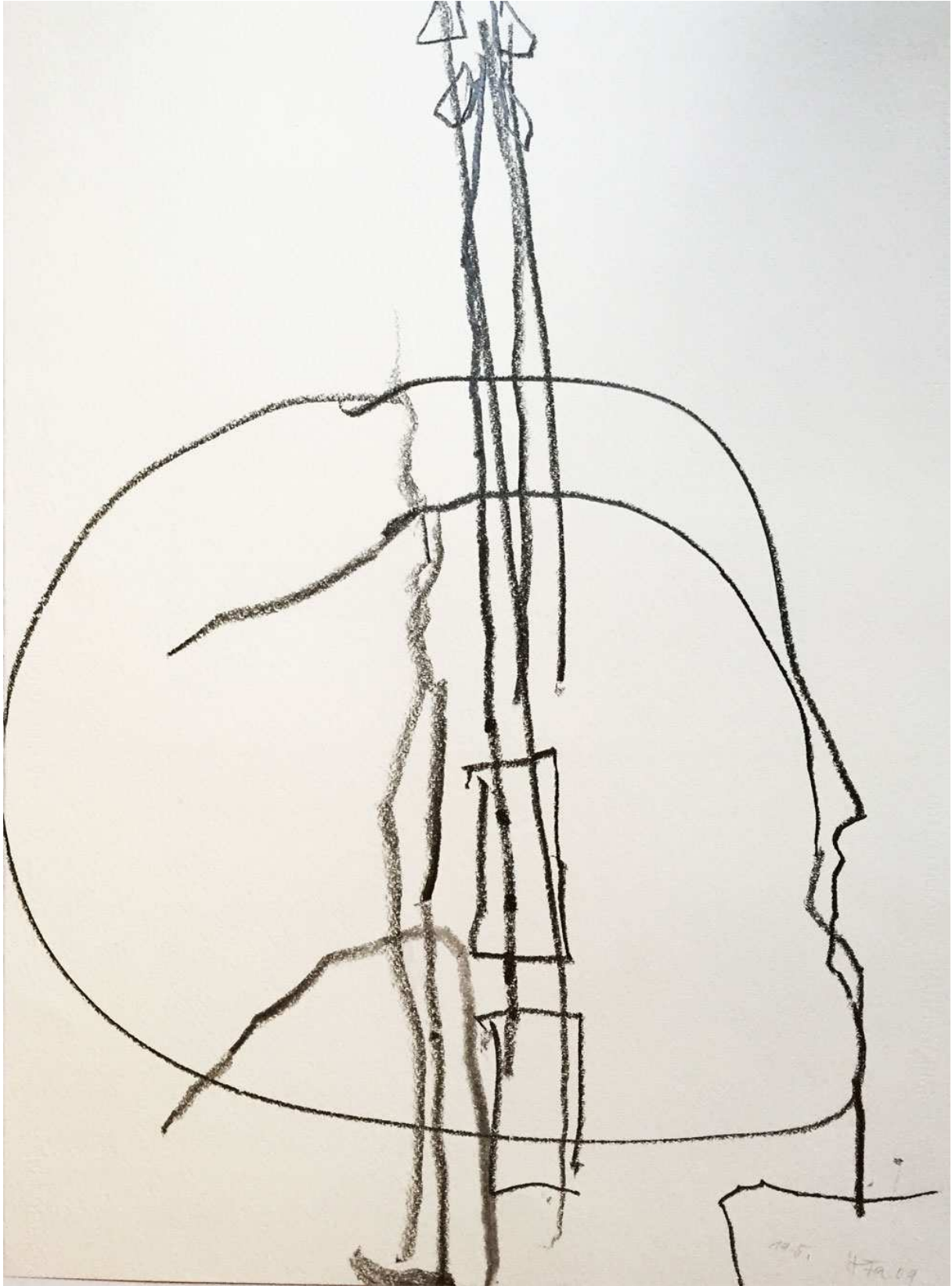
DIE BANK AM RHEIN



Es gab da eine Bank, „unsere Bank“ am Rheinufer, auf der Beueler Seite. Sie war immer wieder letzte Station auf unseren mehr oder weniger langen Radtouren entlang des Flußes, die wir in der Zeit des Lockdowns bei frühlingshaftem Wetter fast täglich machten. Beim nahegelegenen Italiener holten wir uns einen Becher Trebbiano, Chardonnay o.ä. „to go“. Wir kannten mittlerweile alle Kioske entlang beider Uferseiten, wo man zum Verzehr in auferlegten 50 Meter Entfernung Getränke erstehen konnte! Und während wir den Wein genossen, ich zudem meine Pfeife schmauchte, starrten wir auf das Wasser, gingen unseren Gedanken und Gesprächen nach, beobachteten wie sich von Tag zu Tag der Pegelstand änderte, der Rhein unbeirrt nach rechts strömte, mal ruhig floß, mal durch Windböen eine aufgekrauselte Oberfläche hatte, wie die Gebäude am gegenüberliegenden Ufer als Schatten sich im Wasser spiegelten und das abendliche Sonnenlicht auf der Oberfläche flirrte, wie das Wolkenbild sich mal schnell und manchmal nur unmerklich änderte, und wir lasen die Namen der Lastkähne, die in unregelmäßigen Abständen vorüberzogen: Torrent, Vigilia, Obsediaan, Cathalijn, Rhenus Charisma ... einer trug den Namen Friedrich Rückert, und zweimal – flußauf- und Tage später flußabwärts – zog ein Kahn mit dem Schriftzug Componist unser Interesse auf sich.

Zum Komponieren hat die sog. Coronakrise mich zwar weder inspiriert noch animiert, aber eine künstlerische Krise hat sie auch nicht ausgelöst.

Die alte Weide
viel länger schon als du und ich
schaut sie auf den Rhein



Herbert Falken – Portrait MD